

aus der Meisterhand, die auf dem Titel bezeichnet ist, und nach neuen Zeichnungen von Frommel selbst oder Winkles sechs treffliche Ansichten von Intra, Bologna, Pástum, Ariccia, dem Dome zu Mailand und Reggio, welchen wie gewöhnlich eben so viele Scenen aus dem Volksleben nach Catel, Gail, Pinelli u. s. w. beigelegt sind.

Napoleon, dargestellt nach den besten Quellen von *r.
22. und 23. Lieferung. Gleicher Verlag.

Mit diesen beiden Lieferungen ist nun dieses schätzbare Werk in zwei starken Bänden beendet, und wird für jede Privatbibliothek ein werthvolles Erwerbniß seyn, da der Verfasser seine Darstellung eben so lebendig als unparteiisch, eben so treu als ansprechend gehalten hat. Die große Zahl (46) der ausgezeichnet schönen Stahlstiche dazu erhöhen seinen Werth, und in den letzten beiden Lieferungen erhalten wir noch außer einem Portrait Napoleon's denselben in der Schlacht bei Waterloo, das Gefecht am Nil und dessen Rückkehr von der Insel Elba.

J. H. Pell.

Neue Auflagen.

Volksmärchen der Deutschen, von B. Raubert.
Zweite Auflage. 1. Bändchen. Leipzig, bei Gebhardt und Reisland. 1839.

Benedicte Raubert ist eine Dichterin, deren Schriften bei weitem mehr als die unserer modernen poetischen Heroinen, so sehr man auch deren Aureole künstlich zu vergrößern gesucht, in die Nation gedrungen sind, und die allgemeinste Anerkennung gefunden haben. Sie verdienten die letztere auf die ausgezeichnetste Weise. Reiche und gründliche Sittenkenntniß, besonders der deutschen Vorzeit, eine echt dichterische Behandlung der Geschichte, die lebendigste Darstellungsgabe, eine blühende Diction, sind Vorzüge die ihr eigen waren, wie keiner ihrer Schwestern in Apollo. Wir würden auch die strenge Moral, die echt weibliche Sittsamkeit, die in ihren Dichtungen weht, anführen, wenn wir dem Andenken der Verfasserin in den Augen unserer emancipationslustigen Dichterinnen, durch Aufzählung von dergleichen Rococo-Zugenden nicht zu schaden fürchten müßten. In dieser Beziehung machen wir die Leserinnen der Abend-Zeitung — wäre es auch nur um der sogenannten Philisterei jener Zeit willen — auf die dem Buche beigegebene Biographie der Dichterin aufmerksam. Es giebt einen eigenen Kontrast,

wenn man die poetischen Damen der Jetztzeit mit der Raubert vergleicht. Während sich die Emancipationslust bei manchen der Ersteren fast bis zum öffentlichen Ausgebot — bis zum „Aufftrich,“ würde man in Baiern sagen — in ihren Schriften kund giebt, ging die philiströse Befangenheit der Letzteren so weit, daß, obwohl sie in sechs verschiedenen Sprachen schreiben konnte, und ihr Drang zur Dichtung sie bereits zur Herausgabe ihres Walther v. Montbarry geführt, sie ihre ausgebreiteten Kenntnisse, am meisten aber ihre dichterischen Versuche, so verheimlichte, daß selbst ihre nächste Umgebung nichts von den Letztern wußte, und ihr Vater eines Tages ihr ein Werk aus Weygand's Buchhandlung — es war ihr eigenes, oben genanntes — mit den Worten überreichte: „Hier bringe ich Dir, weil Du doch immer gern über Büchern sitzt, ein für junge Mädchen recht lehrreiches und nütliches.“ — Freilich ist seitdem durch die Lehre des heiligen Simon mehr Licht in die Frauenwelt gekommen, ein neues „Evangelium“ ward verkündet, und unsere Dichterinnen, welche drucken lassen, daß „eine unglückliche Ehe immer noch besser, wie gar keine sey,“ wollen nun durchaus „ihre Bestimmung erfüllen,“ was ihnen, wenn sie nun einmal so gewissenhaft sind, eigentlich auch kein Mensch verdenken kann. — Tempora mutantur, et nos mutamur in illis! — Der erste größere historische Roman, welchen die Raubert schrieb, war Emma, Tochter Kaiser Karl's des Großen (Leipzig, bei Weygand 1785), ihr letzter Rosalba (Leipzig, bei Hinrichs 1818). Am meisten wurden Walther v. Montbarry, Hermann v. Unna und Thekla v. Thurn geschätzt, und jeder unserer heutigen Novellisten könnte noch manches aus diesen Romanen lernen. Unter den kleineren Erzählungen zeichnen sich ihre neuen Volksmärchen der Deutschen aus. Uebertraf sie auch Musäus an Humor und Wiß in diesem Genre, so nimmt sie doch nach ihm noch heute den ersten Platz ein. Auch die in dem von uns anzuzeigenden Bändchen enthaltenen Rübezahlslegenden geben davon ein schönes Zeugniß. Die Novelle: Erdmann und Marie, zeichnet sich durch höchst poetische Darstellung, durch echte Romantik, und eine sehr reine, fast klassisch zu nennende, Sprache aus. — Es war eine gute Idee von der Verlagshandlung, durch eine neue Auflage diese Erzählungen dem Publikum wieder vorzuführen, und wir empfehlen gern das werthvolle Büchlein.

E. v. Wachsman n.